

Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 12 (1947-1948)
Heft: 2

Buchbesprechung: Die Schauenburg

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schauenburg.

Im Zusammenhang mit der Basler Burgenausstellung 1946 erschien aus der Feder von Dr. Ernst Stockmeyer die reich illustrierte Monographie «Die Schauenburg». *) Der Autor ist vielen Baselbietern als Bearbeiter der «Kunstdenkmäler von Baselland» kein Unbekannter. In Form einer Rahmenerzählung lässt er die interessante Geschichte der bisher wenig bekannten Burg vor uns erstehen. Einige Proben aus dem schönen, zum grossen Teil nicht zugänglichen Bildmaterial mögen unsere Leser auf die vorzügliche Publikation hinweisen, die als Privatdruck in einer sehr kleinen Auflage herausgekommen ist. Interessenten, u. a. die Ortsbibliotheken der umliegenden Gemeinden, tun gut daran, sich ein Exemplar zu sichern, ehe die Schrift vergriffen ist. S.

Die mit über dreissig Bildtafeln ausgestattete historische Skizze der Schauenburg von Ernst Stockmeyer ist im Auftrag der derzeitigen Besitzer der Burg entstanden. Sie gibt in erster Linie eine Schilderung davon, wie die Burg, zuerst als stolze Feste, nachher als Ruine, von ihren ersten Anfängen bis auf unsere Tage von Geschlecht zu Geschlecht durch Kauf oder Erbschaft durch die Jahrhunderte weitergegeben worden ist.

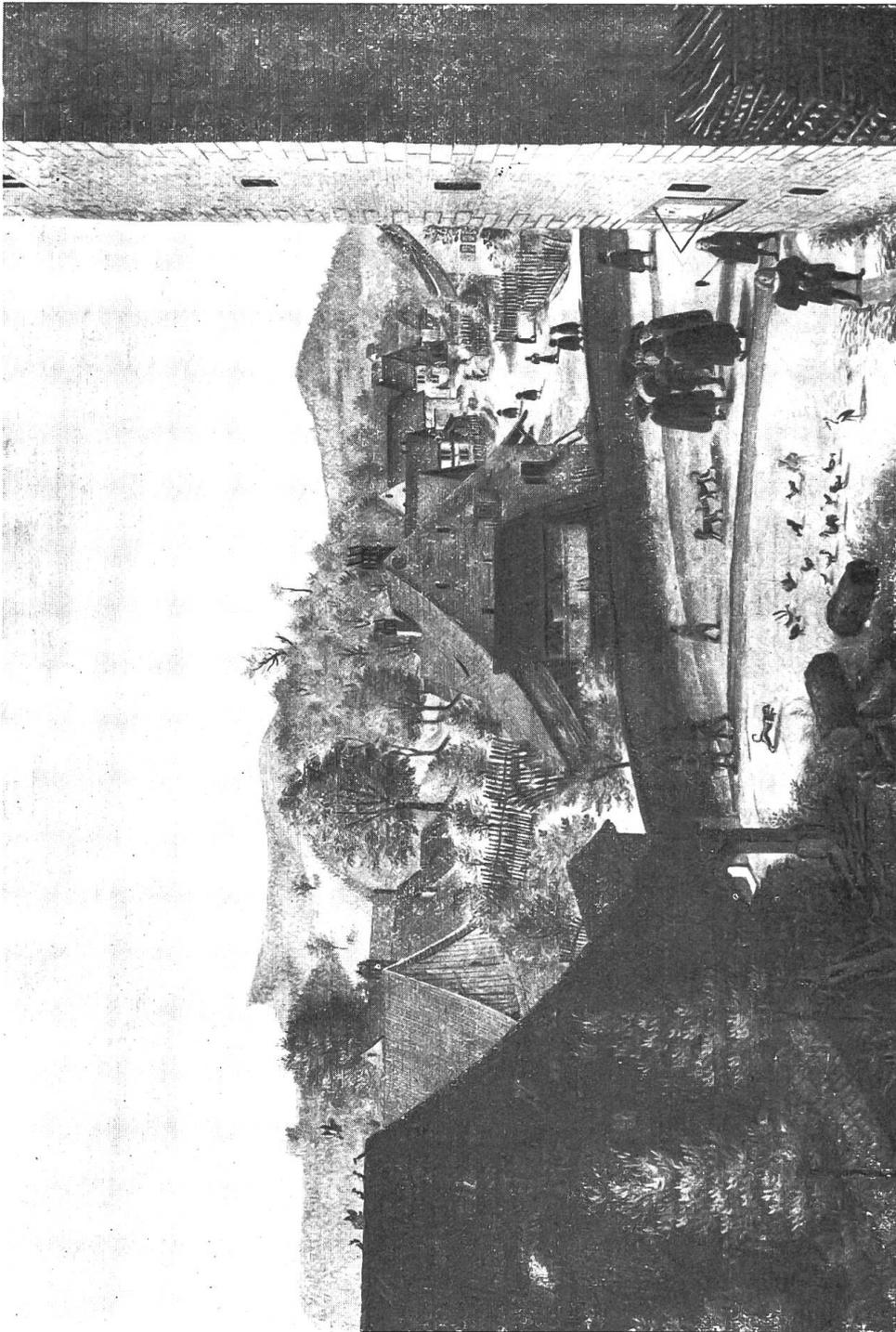
Um die Mitte des 12. Jahrhunderts vermutlich von den Froburgern erstellt, zuerst längere Zeit Lehen der Herren von Schauenburg, gelangte sie gegen Ende des 14. Jahrhunderts in schneller Folge nacheinander in die Hand einiger Edelleute, bis sie dann 1428 von Henman Offenburg erworben wurde, dessen Nachkommen sie — mit einigen Unterbrechungen — bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts verblieb. Die kurze Aera der darauffolgenden Junker Dräs von Sauerbronn wurde dann im 18. Jahrhundert von bürgerlichen Besitzern abgelöst, die in bunter Reihe die Burg bis auf unsere Tage innehatten. Die markante Persönlichkeit des Baslers Henman Offenburg, Besitzers des Schlosses in den Zeiten des Basler Konzils und der Schlacht von St. Jakob, erfährt dabei eine eingehende Würdigung, bildeten doch dessen hochstrebende Ziele nach feudaler Herrschaft, verbunden mit dem Recht der hohen Gerichtsbarkeit, dem sogen. Blutbann, gewissermassen einen Höhepunkt in der Geschichte der Schauenburg. Man gewinnt ferner Einblick in die politischen und kulturellen Beziehungen der Burgbesitzer zu Land und Leuten, in die anfänglich fortifikatorische Bedeutung der Burg, die im Laufe der Zeiten einer bloss ideellen Platz macht, indem sich das Verhältnis von Burg zu Umland zugunsten des letzteren allmählich verschiebt und die Burg schliesslich nur noch der dekorative Akzent seiner balnearischen und agrikulturellen Nutzniessung abgibt. Auch der bauliche Charakter der Burg, Gestalt und Befestigung, werden zwischenhinein immer wieder berührt, die Wandlungen ihrer Anlage durch die Jahrhunderte und ihre mögliche Ausstattung an Hand von Grabungsergebnissen einer sorgfältigen Betrachtung unterzogen. Was das Büchlein aber besonders ansprechend machen dürfte, ist ein reich dotierter Kommentar von 10 Seiten in Kleindruck, der einzelne Stellen des Textes nach bestimmten Gesichtspunkten aufzuhellen und mit Gegenwärtigem und Vergange-

*) Stockmeyer E., Die Schauenburg, eine historische Skizze. Basel 1946. 48 Seiten, 6 Seiten Chronik und Stammtafeln, 32 Bilder und ein Panorama. Erhältlich in der Buchdruckerei Karl Werner, Basel, zum Preise von Fr. 14.50.

nem in Vergleich zu ziehen weiss. Unter den tabellarischen Beigaben interessiert vor allem die ausführliche Besitzerchronik der Schauenburg und die Offenburgische Deszendenz. Neben zahlreichen Büchelzeichnungen, worunter zwei Panoramatafeln von der Schauenburger Fluh aus und zwei Gvasche von Pratteln, sind im Illustrationsteil u. a. noch hervorzuheben die Grundrisse und Schnitte der Burg, sowie Photos von gefundenen Ofenkacheln und eines Modells. E. St.



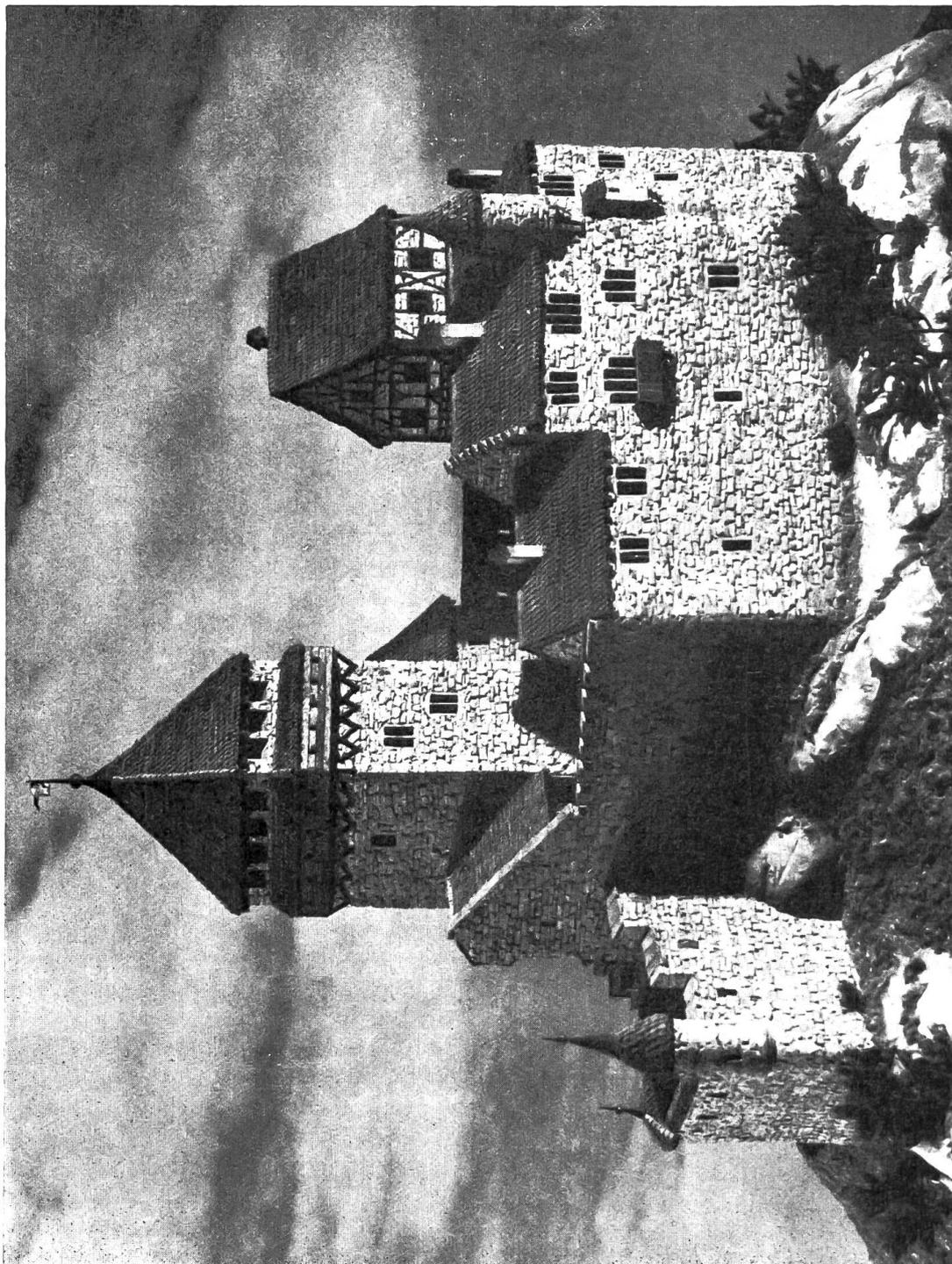
Ruine Schauenburg, Aquarell von C. Oppermann 1868. Privatbesitz. Nach M. Lutz (1814) «auf der Ruine vor wenigen Jahren ein kleines Belvedere erbaut worden, von welchem man ein lachendes Amphitheater von Ebenen, Hügeln, angebauten und waldigen Bergen diess- und jenseits des Rheines sich ausbreiten sieht...»



Blick nach Schauenburg von der Kirche Pratteln aus. Guasch von Em. Büchel, 1705—1775. Gemeindehaus Pratteln. Guachemalerei = Malerei mit Deckfarben auf Papier. Man beginnt mit den dunkeln Tönen und trägt die Lichter mit Deckweiss zuletzt auf. — Heimeliges Bild aus dem alten Pratteln: Pfarrer, Sigrist mit Klingelbeutel, aus der Kirche kommend, Kirchgänger mit Mantel und Dreispitz.



Grünlasierte Ofenkacheln aus dem Bauschutt der Schauenburg. Reichswappen mit Doppeladler, Engeln als Schildhalter, Reichskrone. — Rosenmotiv. — Zweite Hälfte 15. Jahrhundert.



Rekonstruktion der Schauenburg. 14./15. Jahrhundert. Modellaufnahme von Nordwesten.

Nach Arch. Gruber und Probst, ausgeführt von M. Buttet in Pully.